

Pressespiegel zur Eröffnung des CAP-Frischemarktes

am 18.8.2016, Stand 23.08.2016

www.wtotal.de Ottenstein, Hans v.

Erschienen 18.08.2016

Heute 18.8. erster Wuppertaler CAP-Supermarkt eröffnet

Am Eckbusch wurde heute ein Supermarkt mit Vorbildcharakter eröffnet. Hier wird nicht nur eine wohnortnahe Versorgung durch Vollsortiment, internationale Feinkost, Bioprodukte sowie ständig frisches Obst und Gemüse aus der Umgebung gewährleistet. Zum Konzept gehört insbesondere, behinderten Menschen Arbeitsplätze nahe am allgemeinen Arbeitsmarkt bieten zu können. Betreiber ist das Unternehmen Proviel, Lieferant ist Edeka. Beschäftigt werden Menschen mit Behinderung. Neben dem Supermarkt gibt es auch einen Backshop. CAP...der Lebensmittelpunkt, Ringelbusch 9, 42113 Wpt., Mo-Fr 7-22 h, Sa 8-15 h.

<http://www.wtotal.de/stadtgefleuster/heute-18-8-erster-wuppertaler-cap-supermarkt-eroeffnet/>

www.wtotal.de Marks, Steffi

Erschienen 18.08.2016

CAP – Markt eröffnet am Eckbusch

Der Name CAP- Markt leitet sich ab vom englischen „Handicap“ und bedeutet Behinderung. Als

Kooperationspartner und Berater steht die Genossenschaft der Werkstätten für behinderte Menschen Süd zur Verfügung. Die Chancen für diesen Markt wurden als vorsichtig optimistisch eingeschätzt. Man hofft, dass die Menschen am Eckbusch den neuen Markt annehmen und nutzen. Es werden alle Waren des täglichen Bedarfs geführt. Auch ein Frischemarkt und eine Bäckerei sorgen für die Nahversorgung . Als Eröffnungstermin ist der 18. August vorgesehen.

<http://www.wtotal.de/stadtgefleuster/cap-markt-eroeffnet-am-eckbusch/>

Neue Nachhaltigkeit am Eckbusch – Eröffnung des CAP-Frischemarktes

Eröffnung eines besonderen Supermarktes mit gut 3.800 Einzelartikeln am Eckbusch – der CAP-Frischemarkt. Die 25 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wurden von der proviel GmbH der anerkannten Werkstatt für Menschen mit psychischen Erkrankungen qualifiziert.



© Njuuz

Am Eckbusch werden im August zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Eine Nahversorgungslücke im Einzelhandel wird für das Quartier geschlossen – und das auf eine sehr besondere Weise: die proviel GmbH aus Wuppertal eröffnet als Träger den ersten CAP-Frischemarkt in Wuppertal. Neben der erfahrenen Marktleiterin Marion Radtke aus Düsseldorf werden ca. 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der anerkannten Werkstätten für Menschen mit psychischen Erkrankungen ‚Am Ringelbusch 9‘ arbeiten. Eine Bereicherung für das Quartier in vielerlei Hinsicht: der neue Markt wird nicht nur ein Ort des Einkaufens, sondern auch ein Ort menschlicher Begegnung.

Lebensqualität und Nahversorgung im Quartier

Die Lebensqualität unserer Stadtquartiere hängt in besonderem Maße auch von den Möglichkeiten ab, vor Ort Dinge des täglichen Bedarfs einzukaufen zu können. Zusätzlich sind die Einzelhandelsgeschäfte im Quartier auch Orte der Begegnung, des sozialen Miteinanders

und Austauschs. Sie tragen also zum Zusammenhalt und zur Kommunikation in den Wohnvierteln bei. Umso schwieriger ist es, wenn solche Orte aufgrund des ökonomischen Drucks innerhalb des Einzelhandels in verschiedenen Teilen unserer Städte – und erst recht auf dem Land – verloren gehen. Der CAP-Frischemarkt Am Eckbusch, mit seinem Träger, der proviel GmbH, hat bereits vor seiner Eröffnung dazu beigetragen, den Zusammenhalt und die Kooperation vor Ort zu stärken:

„Angestoßen und immer positiv unterstützt durch die Stadtverwaltung Wuppertal, unkompliziert und zukunftsweisend begleitet durch den Landschaftsverband Rheinland, mit viel emotionaler und tatkräftiger Unterstützung durch den Bürgerverein Eckbusch, mit richtungsweisender Begleitung durch die Bezirksvertretung Uellendahl-Katernberg, in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit dem Vermieter Leo Zander, dank eines erprobten Franchise-Systems und mit kontinuierlicher Wegbegleitung durch den Franchisegeber, die gdw-Süd, sowie mit einem funktionierenden Netzwerk aus Handwerk und Dienstleistung ist es nun sichtbar geschafft! Jetzt freuen wir uns auf viele Kundinnen und Kunden und viele neue Kontakte im neuen „Lebens-Mittelpunkt“ im Quartier Eckbusch.“ Christoph Nieder, Geschäftsführer proviel GmbH



© Njuuz

Sozialunternehmertum in Wuppertal

Der CAP Frischemarkt, wie auch die Werkstätten der Trägergesellschaft proviel, verbinden auf besondere Art und Weise die beiden traditionellen Themen im Tal: Initiative und Unternehmertum, Handel auf der einen, sowie soziales Engagement auf der anderen Seite, treffen auf Unterstützung und ein hohes Maß an Flexibilität bei der guten Zusammenarbeit mit dem Landschaftsverband:

„Im Planungsprozess des neuen CAP-Frischemarktes hat sich die proviel GmbH von Beginn an eng mit dem Landschaftsverband Rheinland (LVR) abgestimmt. Dieser ist für die Planung,

Schaffung und Finanzierung von Werkstatt-Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung zuständig, aber auch bei Fragen der Weiterentwicklung, bei Neu- und Umbauten oder innovativen Arbeits- und Organisationsformen unterstützt, berät und begleitet der LVR die Werkstattträger umfassend. LVR-Sozialdezernent Dirk Lewandrowski lobt in diesem Zusammenhang die gute Zusammenarbeit mit der proviel GmbH und deren Engagement: „Sie haben sich ganz bewusst dafür entschieden, diesen CAP-Markt als Werkstattabteilung zu organisieren. Die Arbeit im CAP-Frischemarkt ist für die Menschen mit Behinderung auf der einen Seite eine attraktive Alternative zur Tätigkeit in der Werkstatt, zugleich erhalten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung die gleiche Unterstützung wie innerhalb der Werkstatt. Die neuen Arbeitsplätze können damit optimal als Sprungbrett für Menschen mit Behinderung von der Werkstatt auf den allgemeinen Arbeitsmarkt dienen. Für die Bürgerinnen und Bürger aus dem Quartier Eckbusch ist der CAP-Frischemarkt ebenfalls eine Bereicherung, denn nun gibt es wieder Einkaufsmöglichkeiten im Stadtteil – insofern eine gewinnbringende Situation für alle Beteiligten!“ Dirk Lewandrowski, Dezernatsleiter Soziales beim LVR

Besondere Arbeitsplätze vor Ort

Neben dem Vorteil gesicherter Nahversorgung vor Ort mit qualitativ hochwertigen Produkten aus dem Sortiment der Edeka, kurzen Wegen für die Bewohner im Quartier und einem zentralen Begegnungspunkt vor Ort – untereinander, wie auch mit den besonderen Mitarbeitern des Frischemarktes – werden real Arbeitsplätze in der Stadt geschaffen: *„Die Eröffnung des CAP-Marktes Am Eckbusch ist eine gute und wichtige Entwicklung im Stadtbezirk. Dank des großartigen Engagements des Bürgervereins Eckbusch und der Bezirksvertretung ist es gelungen, die Nahversorgung Am Eckbusch zu verbessern. Mit dem CAP-Markt steht jetzt ein breites Angebot an Lebensmitteln und Dingen des täglichen Bedarfs zu unbezahlbaren Preisen zur Verfügung. Gleichzeitig ist dieser Markt auch ein Modellprojekt der Integration von Menschen mit Behinderung, denn er wird von proviel betrieben. Hier erhalten Menschen mit Behinderung eine Chance auf berufliche Betätigung und Anerkennung. Deshalb bedanke ich mich bei allen, die die Einrichtung des CAP-Marktes möglich gemacht haben. Und ich bitte alle Bewohner des Eckbusches und seines Einzugsbereiches: Kaufen Sie im neuen Geschäft ein und sichern Sie damit den Erfolg! Sie helfen damit auch mit, dieses Modell einer ortsnahen Versorgung auf andere Stadtbezirke zu übertragen.“* Andreas Mucke, Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal

Nachdem der letzte Nahversorger am Eckbusch seine Tore geschlossen hat, freuen sich die Anwohner über das neue Angebot: *“Ich meine, ich kann ja noch Auto fahren, aber viele hier sind zu alt. Für die war es ein echtes Problem, ihren Einkauf zu erledigen,“* meint eine ältere Dame aus der direkten Nachbarschaft. Eine andere: *“Ich bin den ganzen Tag berufstätig. So musste immer mein Mann einkaufen. Jetzt kann ich endlich wieder mal reinspringen und dann stehen wieder andere Sachen auf dem Tisch! Aber bestimmt. Jetzt kommt es auf die Leute an, sie müssen einfach einkaufen.“* Mit rund 3800 Artikeln bietet der neue Supermarkt

alle Artikel für den täglichen Bedarf. Mit "Policks" zieht wieder ein Bäcker in den Eckbusch und auch die Sparkasse ist mit einem Geldautomaten vor Ort.

Der Name CAP-Frischemarkt leitet sich von dem englischen Handicap ab. CAP-Märkte gehen auf eine Idee zurück, die 1999 in Süddeutschland entwickelt wurde. Inzwischen gibt es rund 100 CAP-Märkte.

Pressemitteilung proviel GmbH

<http://www.njuuz.de/beitrag35787.html>

SPD NRW

Erschienen 18.08.2016

CAP-Markt am Katernberg eröffnet

BellBialasNeumann: „Neue Perspektiven für den Stadtteil und ein inklusives Wuppertal“



In Anwesenheit von gut 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern ist gestern der erste CAP-Frischemarkt Wuppertals „Am Ringelbusch 9“ eröffnet worden. Die Sonne zeigte sich diesem Signal des Aufbruchs am Eckbusch mehr als gewogen. „Alle können wir von dieser innovativen, gleichermaßen sozial verantwortlichen und unternehmerisch vernünftigen, Lösung profitieren. Sie eröffnet Chancen zur gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Behinderungen und springt zugleich in die bisherige Nahversorgungslücke im Quartier. Die Bürgerschaft, nicht zuletzt in Gestalt des Bürgervereins und der Bezirksvertretung, hat die Idee zur Einrichtung dieses Marktes stets bejahend mitgetragen und wird hoffentlich auch das neue Angebot entsprechend stark annehmen. Der Weg, hier einen CAP-Markt zu beheimaten, gewährt neue Perspektiven für das Leben im Stadtteil und ist gleichzeitig ein weiterer Schritt in ein inklusives Wuppertal“, erklären dazu die Wuppertaler SPD-Landtagsabgeordneten Bell, Bialas und Neumann.



Die proviel GmbH wird als Werkstatt für Menschen mit Behinderung den Markt betreiben und mit der Schaffung von 15 bis 20 Außenarbeitsplätzen einer Reihe von Menschen berufliche Erfahrung jenseits der geschlossenen Räumlichkeit der Werkstatt anbieten. Sie dient der Öffnung der Werkstatt in die Gesellschaft hinein und wirkt als Schnittstelle hin zum allgemeinen Arbeitsmarkt. Im Zuge dessen erfährt das Quartier eine Aufwertung, indem der Wunsch nach Nahversorgung nach langer Zeit des Mangels erfüllt wird.



Das Projekt, unterstützt von der Stadtverwaltung und dem Landschaftsverband Rheinland, beruht auf einem professionellen Franchise-System, das der Franchisegeber, die Genossenschaft der Werkstätten für behinderte Menschen Süd, entwickelt hat.



Josef Neumann, inklusionspolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion, hat die Gründung die ganze Zeit über intensiv begleitet und zieht folgendes Fazit: „Das mutige Engagement der proviel-Werkstatt ist Grund zur Freude. Diese Idee wurde von mir von Anfang an unterstützt, weil sie neue Perspektiven für Menschen mit Behinderungen auf dem Arbeitsmarkt schafft und das Wohnquartier stärkt. Diese Idee bietet Chancen, auch in anderen Stadtteilen umgesetzt zu werden.“

<http://www.josef-neumann.de/cap-markt-am-katernberg-eroeffnet-bellbialsneumann-neue-perspektiven-fuer-den-stadtteil-und-ein-inklusives-wuppertal/>

Westdeutsche Zeitung, Brutscheid, Bernadette

Erschienen 18.08.2016

Der neue Cap-Markt versorgt den Eckbusch

Am Mittwoch gab es einen Vorgeschmack auf das, was die Kunden ab sofort erwartet. Am Donnerstag startet der Verkauf.



Zur Eröffnung des neuen Cap-Marktes in Elberfeld stiegen grüne Luftballons in den Himmel

Eckbusch. Neuer Markt, neue Angebote: An Zuversicht, dass der neue Cap-Frischemarkt Bestand hat, mangelt es den Bewohnern am Eckbusch nicht.

Anlässlich der Eröffnung hatten sich am Donnerstag zahlreiche Interessierte eingefunden, um einen ersten Blick in die neu gestalteten Räumlichkeiten zu werfen. Frank Osterkamp, Mitglied im Bürgerverein Eckbusch, freut sich, dass der Leerstand nun ein Ende hat: „Jahrelang wurde nach einer Einkaufsmöglichkeit gerufen. Ich bin mir sicher, dass sie nun angenommen wird.“

Dass es für den Eckbusch eine Chance ist, weiß auch er. „Wer jetzt hier nicht einkauft, der muss leider wegziehen“ erklärt er augenzwinkernd.

Auch Leo Zander, der Vermieter des Ladenlokals ist gekommen. Er hat vor allem die ältere Bevölkerung im Blick: „Ihr Bedarf wird hier gut gedeckt, und es gibt einen Bringdienst für die weniger Mobilien.“

Waldemar Riemer lebt seit 41 Jahren im Quartier und hat die wechselnden Anbieter alle erlebt. „Ich bin froh, dass es nun endlich wieder los geht. Der Laden macht unser ganzes Viertel attraktiver. Besonders gut finde ich, dass man auf Kundenwünsche eingehen will.“ Einkaufen will er hier auf jeden Fall, auch wenn es etwas teuer ist. „Aber wenn ich zu den nächsten Supermärkten fahre, habe ich dort auch die Preise.“

Bärbel Schmitz freut sich ebenfalls auf die neue Einkaufsmöglichkeit und hofft, dass es sich für Anwohner und Anbieter rechnet. Neben ihr steht Birgit Ansorg, Erste Vorsitzende vom Förderverein Freibad Eckbusch. „Ich habe für unser Sommerfest am Samstag bei der Bäckerei Polick schon die Brötchen bestellt“, sagt sie und unterstützt den Markt. Außerdem rührt sie die Werbetrommel. „Ihr wisst jetzt, wo ihr einkaufen müsst“, appelliert sie an ihre Nachbarn am Eckbusch.

„Früher konnte man hier alles bekommen,“ erinnert sich Heidemarie Hill. Den Markt sieht sie als gegenseitige Angelegenheit. „Die Menschen müssen zum Einkaufen kommen, und die Betreiber müssen auf ihre Wünsche eingehen.“ Auf jeden Fall präsentiert sich der Cap-Markt in einem ganz anderen Design als die früheren Läden, finden die Eckbuscher. Christoph Nieder, Geschäftsführer der proviel GmbH, freut sich, dass er den Markt als Werkstattabteilung etablieren kann. So wird die Arbeit hier für viele Menschen mit Behinderung eine attraktive Alternative.

Bäckermeister Dirk Polick erklärt, wie er die Situation einschätzt: „Es wird für uns alle eine Win-Win-Situation, wenn alle hier zum Einkaufen kommen.“ Und das werden sie, ist Renate Hahn überzeugt. Auch sie hat sich für den Laden eingesetzt: „Ich stehe zu 200 Prozent dahinter.“

Der SPD-Abgeordnete Josef Neumann appelliert an alle Anwesenden: „Stimmen Sie nicht mit den Füßen woanders ab. Unterstützen Sie mit ihrem Einkauf ein großartiges soziales Projekt.“

Alle guten Wünsche wurden symbolisch mit grünen Luftballons gen Himmel geschickt. Mit diesem schönen Bild wandten sich die Besucher nach dem offiziellen Teil der Besichtigung

des Ladens und einer kulinarischen Stärkung zu. Zur Eröffnung wollen viele von ihnen bereits wiederkommen.

<http://www.wz.de/lokales/wuppertal/der-neue-cap-markt-versorgt-den-eckbusch-1.2256089>

www.wdr.de

Erschienen 18.08.2016

Besonderer Supermarkt eröffnet



Wuppertal: Besonderer Supermarkt eröffnet

Im Stadtteil Eckbusch gibt es jetzt (18.08.2016) einen ganz besonderen Supermarkt. Dort arbeiten unter anderem Menschen mit Behinderungen.

Für die Ansiedlung eines Supermarktes hatte der Bürgerverein Eckbusch lange gekämpft. In dem Stadtteil leben viele ältere Menschen, denen die Nahversorgung bislang fehlte. Der Supermarkt gehört zu der "Social Franchising"-Kette Cap, in der Menschen mit Behinderung im Arbeitsmarkt integriert werden. Außer vier regulären Mitarbeitern sind dort auch 22 Menschen der Behindertenwerkstatt "*Proviel*" beschäftigt. Insgesamt gibt es über 100 solcher Märkte. Stand: 18.08.2016, 06:

<http://www1.wdr.de/nachrichten/rheinland/supermarkt-fuer-stadtteil-menschen-mit-behinderung-100.html>

Neuer Supermarkt könnte Vorbild sein

Ein neuer Supermarkt am Eckbusch könnte Vorbild für viele andere Stadtteile sein. Es gibt viele Viertel - vor allem in den Außenbereichen Wuppertals - in denen es keinen Lebensmittelladen mehr gibt. Die großen Konzerne haben kein Interesse, weil sie dort keine Garantie auf große Gewinne haben. Der CAP-Supermarkt am Eckbusch hat etwas andere Prioritäten. Er beschäftigt Menschen mit Behinderung.

Das Unternehmen Proviel betreibt den Markt. Beliefert wird er von Edeka. Neben dem Supermarkt eröffnet auch ein Backshop. Oberbürgermeister Mücke nennt den neuen Markt eine gute und wichtige Entwicklung im Stadtbezirk.

WZ DIENSTAG, 23. AUGUST 2016

Eckbusch schließt eine Versorgungslücke

In manchen Stadtteilen sind die Folgen des anhaltenden Aufschwungs erkennbar. Mehr Kaufkraft führte zu weniger Einzelhandel in den Vierteln.

Von Lothar Leuschen

Ein Fingerschnippen, ein Wimpernschlag und plötzlich ist alles anders, von einer Sekunde auf die andere. Vermeintlich. Ilse Köster hat nie darüber nachgedacht, dass sie irgendwann einmal vielleicht nicht mehr so beweglich, nicht mehr so agil ist, dass 100 Meter sich im Gefühl auf 1000 ausdehnen, weil eine noch so winzige Steigung, eine noch so niedrige Stufe plötzlich eine haushohe Hürde sind. „Darüber denken junge Menschen nie nach“, sagt sie und blickt ihren Gesprächspartner aus dem Rollstuhl heraus an. Ilse Köster ist deswegen nicht traurig. In ihr hat die Erkenntnis Kampfgeist geweckt. Davon profitiert ein ganzes Stadtviertel.

Der Eckbusch ist auf den ersten Blick nicht das, was Immobilienmakler eine erste Adresse nennen. Hochhäuser aus den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts lenken die Augen von der wunderschönen Umgebung ab. Fast 5000 Menschen leben dort, jeder vierte hat das Renteneintrittsalter überschritten. Es prägt das Straßenbild. Viele wohnen 40 und mehr Jahre am Eckbusch. Wer einmal dort ist, will nicht mehr weg.

„Wir sind das Gebiet in der Stadt mit der höchsten Kaufkraft“, sagt Ilse Köster. Der Eckbusch ist ein Seniorenparadies. Annähernd 900 Wohnungen sind behindertengerecht. Die meisten gehören denen, die darin wohnen. Die Hausflure machen den Eindruck, darin vom Boden essen zu können. Der Grundton des Miteinanders ist mindestens höflich, in



Am Eckbusch war die Eröffnung des Cap-Marktes ein Feiertag. So etwas wünscht man sich im Wohngebiet Siebeneick - dort fehlt ein Lebensmittelgeschäft.



Archivfoto: A. Fischer/ Foto: S. Fries

der Regel freundlich.

Seit wenigen Tagen gibt es am Eckbusch sogar wieder ein Einzelhandelsgeschäft. Nach 13 Jahren Leerstand hat die gemeinnützige Gesellschaft Proviel im ehemaligen Eckbusch-Shop einen Cap-Markt eröffnet, in dem auch Menschen beschäftigt sind, die für den ersten Arbeitsmarkt nicht ohne weiteres infrage kommen.

Alles gut also? Nein, das Lebensmittelgeschäft ist für den Bürgerverein nur eine Etappe. Dass sich alle im Viertel so darüber freuen, zeigt, wie sehr sich die Stadt verändert hat.

Das Land NRW unterstützt Quartiersentwicklung in Städten

„Früher haben Eltern ihre Kinder zum Einkaufen geschickt. Das war wichtig, die haben dabei etwas gelernt“, sagt Barbara Steffens. Die grüne Landesministerin für Gesundheit, Emanzipation und Alter. Wuppertal leistet sich am Eckbusch mit Hilfe des Landes eine Quartiersentwicklerin. Sie knüpft Kontakte zwischen Vereinen, ebnet Wege durch Behörden, hilft, wenn Bürger Ideen verfolgen, die für das Viertel gut sein können. Am Eckbusch funktioniert das schon ermuti-

gend. Da ist es nur recht und billig, dass die Ministerin nach dem Fortschritt schaut. In dem Viertel mit den Hochhäusern ist er nicht nur durch den Cap-Markt unübersehbar. Das evangelische Gemeindezentrum öffnet sich für Begegnungen, stellt dem Bürgerverein für seine Treffen einen Raum zur Verfügung. Das ist ganz im Sinne von Barbara Steffens.

Die Düsseldorferin ist im Jahr 1962 geboren. Sie hat eine Ahnung, was ihr wie vermutlich vielen anderen ihres sehr geburtenstarken Jahrganges bevorstehen könnte. Der Pflegenotstand ist programmiert, die modernen Familienstrukturen werden Einsamkeit nach sich ziehen. Diese Entwicklung trifft auf Wohnquartiere, deren Nahversorgungssystem zusammengebrochen ist. Für Steffens ist das auch eine Folge des Wohlstandes und der Emanzipation. Mehr Einkommen hat seit den 70er Jahren dazu geführt, dass sich mehr Menschen Autos leisten konnten. Die Gleichberechtigung bewirkte, dass das Familienbild mit der Mutter am Herd vergilte. Mit der Mobilität kam die Zeit der Pfenningfuchser. Das war das Ende der Tante-

Emma-Läden, der Metzger um die Ecke - der Nahversorgung in vielen Stadtteilen. Es war die Geburtsstunde des Handels auf der grünen Wiese. Wo das heute anders ist, ist auch die Bevölkerungsstruktur eine andere. In Familien mit Migrationshintergrund gilt das konservative Familienbild. Noch.

Mit dem Alter steigt der Bedarf nach Einzelhandel um die Ecke

Elisabeth Ahlrichs wohnt im Stadtteil Uellendahl-Katernberg. „Siebeneick“, erklärt sie dem Besuch aus Düsseldorf, heiße ihr Wohngebiet. Es unterscheidet sich optisch erheblich vom Eckbusch. Keine Wohnklötze, statt dessen Häuser, mal freistehend, mal in Reihe gebaut. Es geht bürgerlich zu am Siebeneick. Die Menschen dort haben etwas erreicht im Leben. Das ist ihrem Viertel anzusehen.

Und doch hätten die Siebeneicker gern, was die Eckbuscher jetzt haben. Elisabeth Ahlrichs ist deshalb eine der treibenden Kräfte des Vereins Bürgerladen. Denn so schön der Siebeneick auch ist, Nahversorgung gibt es dort keine mehr. Der letzte Laden ist schon lange geschlossen. Frü-

her war das egal, einfach hinein ins Auto und ab zum Supermarkt. Aber mit dem Alter lässt die Mobilität nach. Der Bedarf für den Einzelhandel um die Ecke und für Begegnung steigt hingegen. „So ein Laden ist auch ein Treffpunkt im Viertel“, sagt Ahlrichs.

Auch in Wuppertal ist der demografische Wandel ein Thema. Es dauert nicht mehr sehr lang, dann leben in Deutschland mehr Menschen im Alter von über 65 als unter 25 Jahren. Das ist alles andere als tragisch, wirft für Stadtentwickler aber Fragen auf. Sichere Treffpunkte im öffentlichen Raum ist eine dieser Fragen, Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr ist eine andere.

Nahversorgung mit Lebensmitteln organisieren in immer mehr Städten die Bewohner eines Viertels selbst. Dass es am Eckbusch den Cap-Markt gibt, ist nicht zuletzt auch der Hartnäckigkeit von Menschen wie Ilse Köster zu verdanken.

Doch Ilse Köster ist nicht zufrieden. Sie kämpft auch noch einen anderen Kampf, seit die Stadtwerke den Eckbusch teilweise vom Busnetz genommen haben...

MEINUNG

Nahversorgung kostet Geld

Von Lothar Leuschen

Stadtentwicklung ist die Königsdisziplin im Rathaus. Sie bestimmt, wie Menschen in absehbarer Zukunft hier leben. Eine Stadtverwaltung kann keine Tante-Emma-Läden eröffnen. Aber sie kann helfen, dass andere das tun. Das Beispiel Eckbusch zeigt, dass Fehlentwicklungen korrigierbar sind, wenn Rathaus, Bürger und ein mutiges Unternehmen Hand in Hand arbeiten. Dieses Beispiel kann Schule machen, nicht nur in Katernberg. Sein Erfolg hängt letztlich aber auch vom Verhalten der Bürger ab. Wer Nahversorgung will, muss Nahversorgung bezahlen und in Kauf nehmen, dass beispielsweise der Liter Milch womöglich fünf Cent mehr kostet als beim Discounter in zwei, drei Kilometer Entfernung.

lothar.leuschen@wz.de